

G r o ß e n h a n n e r U n t e r h a l t u n g s - u n d I n t e l l i g e n z - B l a t t .

12. Stück.

Sonnabends , den 24. März 1838.

XXVI. Jahrg.

V e r m i s c h t e s .

Die Familie Raundorf hat Dresden verlassen und sich nach der Schweiz gewendet, wo sie auf einer eigenen Besizung in Wohlstand lebt. Raundorf selbst, der sich noch immer Herzog der Normandie nennt, lebt bis jetzt in London ebenfalls sehr anständig.

Der in Leipzig verstorbene Prof. Pölich hat die Universität, so wie die Stadt und mehre milde Stiftungen reichlich bedacht. Seine große Bibliothek, die über 25,000 Bände enthält, so wie seine Landcharten- und Musikaliensammlung fällt der Rathsbibliothek anheim. Man glaubt, Dahlmann werde seine Stelle erhalten.

Der Fürst Adolph von Schwarzenberg, dessen Namen immer einen guten Klang hat, wird von Oesterreich aus als kaiserlicher Abgesandter zur Krönung der Königin von Großbritannien nach London gesandt; er hat auf alle Vergütung aus dem Staatsschatz Verzicht gethan, und will die großen Kosten zu dieser glanzvollen Erscheinung aus seinem eignen Beutel bestreiten.

Es geht das beunruhigende Gerücht, daß falsche preussische Tresorscheine, namentlich 5 Thaler-Scheine circuliren, die sehr täuschend nachgemacht seyn sollen.

In Berlin hat neulich ein Beamter im Kriegsministerium einen bedeutenden Kassendefect gemacht, indem er durch falsche Quittungen eine Menge Pensionen längst verstorbener Staatsdiener fortbezog.

In Prag hat man jetzt sogar einen Ziegenbock auf die Bühne gebracht. Auf dem Zettel wurde gebeten, das Thier durch Geräusch nicht schüttern zu machen. In Wien und Berlin hatte man neulich einen Ochsen direct aus dem Kuhstall auf die Breter gebracht. Göthe hatte

schon an einem Hunde genug, was würde er zu unsern neuesten Viehstücken sagen?

Die Pariser werden jetzt mit Gewalt germanisirt. Alle Bedürfnisse in der deutschen Literatur können in der Hauptstadt jetzt schnell und vollkommen befriedigt werden, und die beiden deutschen Buchhändler Brockhaus und Cotta streiten sich um den Vorzug, jeder will der erste seyn. Dafür nennen aber auch die Franzosen unser Deutschland das Land der Universitäten, der Professoren und der dicken Bücher.

Eine schreckliche Geschichte wird aus Frankreich geschrieben: Ein zehnjähriges Mädchen im Kloster von Annonei war wegen eines leichten Vergehens in eine schwarze Kammer in der Nähe des Kellers, die zur Aufbewahrung von Rumpelwerk diente, gesperrt worden. Mehrere Maurer, die in ihrer Nähe arbeiteten, hörten ihr Angstgeschrei und forderten die Aebtissin auf, das Mädchen herauszulassen. »Laßt sie schreien! rief diese — sie soll sich bessern.« Die Männer jedoch, die Unglück ahneten, stießen die Thüre ein und sahen das Mädchen leblos da liegend, neben ihr eine ungeheure Schlange. Nachdem sie letztere getödet, suchte man das Kind in's Leben zurückzurufen, allein vergebens. Die wüthenden Arbeiter bemächtigten sich sogleich der Aebtissin, die jetzt im Gefängniß sitzt.

Am Ende bekommen wir gar einen recht vornehmen christlichen Bruder. Der Großsultan soll geneigt seyn, sich an die Spitze der weit überwiegenden christlichen Bevölkerung seines Reichs zu stellen, und der muhamedanischen Bevölkerung die Wahl zu lassen zwischen Auswanderung oder Anschließen an die Christen. Mehre der einflußreichsten Mitglieder des türk.